

Zeitschrift: Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer
Herausgeber: Auslandschweizer-Organisation
Band: 49 (2022)
Heft: 1

Vorwort: 840000 Tonnen Beton
Autor: Lettau, Marc

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

840 000 Tonnen Beton

- 5 Briefkasten
- 6 **Schwerpunkt**
Die Nutzung der Wasserkraft erfüllt die Schweiz mit Stolz – und Zweifel
- 10 **Wirtschaft**
Die Flüssigwürze Maggi ist eine kulinarische Erfolgsgeschichte
- 12 **Gesellschaft**
Das Bergdorf Albinen lässt sich neue Dorfbewohner etwas kosten
- 14 **Politik**
Das Ja zur Pflegeinitiative ist für die Betroffenen ein historischer Erfolg
- 16 **Schweizer Zahlen**

Nachrichten aus Ihrer Region
- 17 **Literatur**
Iris von Rotens Kampf für die Rechte der Schweizer Frauen
- 18 **Schweiz extrem**
Erstfeld–Bodio: verbunden durch den längsten Eisenbahntunnel der Welt
- 21 **Gesehen**
Das Game «Mundaun» bietet: Schweizer Horror, handgemacht
- 25 **Swisscommunity-News**
- 25 **Aus dem Bundeshaus**
- 30 **Gelesen / Gehört**
- 31 **Herausgepickt / Nachrichten**



Die 1932 fertiggestellte Staumauer namens «Spitalamm» verriegelt in den Berner Alpen eine schmale Felsenklüft. Hinter ihr liegt der fünf Kilometer lange Grimselsee. Inzwischen ist die Mauer ein in die Jahre gekommenes, 114 Meter hohes Denkmal aus 840 000 Tonnen Beton: ein Denkmal aus der Epoche, als die Schweiz ihren erwachenden Energiehunger stillte, indem sie vielerorts Gebirgsflüsse zu Seen staute und

deren Wasser im Tal Turbinen auf Hochtouren bringen und Strom erzeugen liess. Heute steht die Staumauer am Grimselsee nicht so ungestört da, wie dies unser Titelblatt vermuten lässt. Unmittelbar vor der alten wird eine neue, schlankere Bogenmauer hochgezogen. Ist sie – wohl in drei Jahren – fertig gebaut, wird die alte Staumauer einfach überflutet. Dann wird sich das neue Bauwerk gegen den mächtigen Druck des Sees stemmen. Und der Grimselsee bleibt weitere Jahrzehnte verlässlicher Teil der Stromproduktion.

Allerdings bleiben in der Schweiz spektakuläre Wasserbauprojekte selten so unwiderrprochen wie das eben geschilderte. Entstehen auf dem Reissbrett neue Talsperren oder wird erwogen, weitere frei fliessende Flüsse für die Stromerzeugung zu nutzen, ist heftige Opposition seitens des Natur- und Landschaftsschutzes gewiss. Der Blick auf die Wasserkraftnutzung ist über die Jahre kritischer geworden. Anders als in den Pionierjahren stehen heute auch deren Kehrseiten im Fokus: Wer Dämme baut, greift in grossem Stil in die Natur ein, versenkt ganze Landschaften, entzieht den Flüssen Wasser, verändert die hydrologischen Begebenheiten. Unser aktueller Schwerpunkt (ab Seite 6) zeigt: Genau deshalb sind in der Schweiz dem Ausbau der Wasserkraft Grenzen gesetzt.

Das ist von Belang, denn die Schweiz will vermehrt auf erneuerbare, CO₂-freie Energie – Wasser, Wind und Sonne – setzen. Der Umbau ist aber geprägt von erheblichen Reibungen. Während die Schweiz viel Routine im Bau grosser Kraftwerke jeder Art hat, verläuft beispielsweise der Ausbau der dezentralen, kleinmassstäblichen Solarenergienutzung schleppend. Der Unterschied zwischen Wissen und Handeln ist da besonders gross. So haben zahlreiche Schweizer Gemeinden akkurat errechnet, wie viel Solarenergie auf die bereits bestehenden Dächer einstrahlt. Es ist oft mehr Energie, als die Bewohnerinnen und Bewohner dieser Gemeinden brauchen können. Trotzdem darf man auch in diesen Gemeinden Neubauten hochziehen, ohne dass dabei Solarzellen aufs Dach kommen. Vor dem Hintergrund solcher Beispiele wird verständlicher, warum der Applaus für neue Staudämme in der Schweiz sehr lau geworden ist.

MARC LETTAU, CHEFREDAKTOR

Titelbild: Die über 90 Jahre alte Staumauer am Grimselsee im Berner Oberland. Foto: 13 Photo AG, Claudio Bader

Herausgeberin der «Schweizer Revue»,
dem Informationsmagazin für die Fünfte Schweiz,
ist die Auslandschweizer-Organisation.

**Swiss
Community**